



Andreas Sudmann (Hg.): *The Democratization of Artificial Intelligence. Net Politics in the Era of Learning Algorithms*. Bielefeld: transcript Verlag 2019, 331 Seiten, 49,99 Euro (auch im open access: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4719-8/the-democratization-of-artificial-intelligence/>).

Es ist eine zutiefst ärgerliche Eigenschaft von künstlicher Intelligenz (KI), dass ihre theoretischen Grundlagen schwer verständlich sind, während zugleich Ratlosigkeit über die Grenzen und den Umfang des Phänomens herrscht. Ist ein Computer bereits dann intelligent, wenn er menschliches Verhalten plausibel imitieren kann? Oder zählt deutlich mehr dazu, etwa die Fähigkeit eigenständige Schlüsse zu ziehen, aus vorherigen Fehlern zu lernen und am Ende sogar die Grenzen der ursprünglichen Programmierung zu überwinden? Konsens scheint nur über den Punkt zu herrschen, dass die Folgen der Ausbreitung künstlicher Intelligenz für praktisch jeden Menschen spürbar und dementsprechend tiefgreifend sind. Daraus folgt die Notwendigkeit eines breiten und vor allem faktenbasierten öffentlichen Diskurses. Doch dieser wird ausgerechnet durch die faszinierenden Möglichkeiten von KI erschwert, die in Literatur oder Film seit Generationen ausgeschlachtet werden. Dort begegnet KI dem Publikum bevorzugt in ihren schaurig-dystopischen Ausprägungen, etwa als skrupellos mordendes Assistenzsystem HAL 9000 („2001: A Space Odyssey“) oder als körperlose Projektionsfigur für menschliche Liebe („Her“).

Andreas Sudmann (Ruhr-Universität Bochum) setzt diesem Problem als Herausgeber eine ungewöhnlich perspektivenreiche Publikation entgegen. „The Democratization of Artificial Intelligence“ vereint immerhin 19 Aufsätze unter ihrem thematischen Dach, als deren Bindeglied KI, konkreter die kritische Auseinandersetzung mit ihren aktuellen und möglichen Folgen, dient. Der Zugang folgt dabei in aller Regel nicht der Logik empirischer Kommunikationsforschung. Wer also auf der Suche nach harten Daten oder gar aussagekräftigen Regressionsanalysen ist, wird von der Lektüre wohl enttäuscht werden. Stattdessen gehen die Texte meist interpretativ vor, was jedoch keineswegs bedeutet, dass sie den Forschungsstand ihrer jeweiligen thematischen Bereiche ignorieren. Ihre Perspektive ist durch die Beheimatung in der Kritischen Theorie perspektivisch dahingehend vorgeprägt, dass die Notwendigkeit einer Herrschafts- und Ideologiekritik als gegeben vorausgesetzt wird. Der Fokus liegt darauf, über Daten hinauszudeuten und so mögliche politische oder gesell-

schaftliche Folgen technologischer Entwicklungen aufzuzeigen. Der vorliegende Band ist also im Feld der Technikfolgenabschätzung beheimatet, wobei normativen Fragen besonders viel Platz eingeräumt wird.

Die thematischen Bezüge sind zahlreich. Es geht beispielsweise um grundsätzliche Eigenschaften des Themas, die Metaphern Intelligenz, Evolution und Spiel, Stereotype, auditive Ausprägungen von KI, Börsenhandel, die Entwicklung von Algorithmen, Deep Learning, Partizipation, Ethnien, Medienpolitik, Gesetzgebung, Konzentration von Konzernen oder die Demokratisierung von Kunst. Der Status quo wird fast immer hinterfragt. Dies macht den vorliegenden Band beispielsweise zu einer wertvollen Ressource in der KI-bezogenen Wissenschaft, wenn Problemfelder identifiziert oder Forschungsfragen formuliert werden sollen. Ebenfalls von Nutzen könnten ausgewählte Texte sein, um eine grundsätzliche Idee möglicher dysfunktionaler Aspekte des Einsatzes von KI zu entwickeln. Erfreulich ist dabei, dass alle Beiträge in englischer Sprache verfasst worden sind, was der Globalität des Themas KI gerecht wird. Die Sprache ist vergleichsweise komplex, das vorausgesetzte Wissen eher hoch. Für Studierende auf Bachelorniveau ist der Band daher wohl ungeeignet, interessant aber für Lehrende und Forschende, die nach neuen Denkanstößen suchen.

Alexander Godulla, Leipzig

*Martin Böhnert/Paul Reszke (Hg.): Vom Binge Watching zum Binge Thinking. Untersuchungen im Wechselspiel zwischen Wissenschaften und Popkultur. Bielefeld: transcript Verlag 2019, 246 Seiten, 34,99 Euro.*

Warum die Philosophie mit der Popkultur konfrontieren, fragen die Herausgeber im Vorwort dieses Sammelbandes, der aus mehreren Projektseminaren an der Uni Kassel hervorgegangen ist. Sie beantworten die Frage damit, dass popkulturelle Welten durch ihre Bekanntheit ein großes Publikum erreichen und dort auf eine Vielfalt aktiver Rezeptionsmuster stießen. Kurz gesagt: Menschen lassen sich nicht nur etwas vorsetzen und konsumieren dies, sie diskutieren, transformieren, philosophieren und greifen Sujets und Themen der erlebten Fiktion auf, die sie für ihr reales Leben

